CEDEJ. AR. 000.894

Dipl. Ing. ETH Antonio Zweifel

Am 24. November 1989 starb Antonio Zweifel, diplomierter Maschineningenieur und Geschäftsführer der Zürcher Limmat-Stiftung, im Alter von 51 Jahren. Mitten in seiner intensiven beruflichen Tätigkeit wurde er abrupt von einer schweren Krankheit ereilt, die er mit tiefem Glauben und aussergewöhnlichem Starkmut annahm und als eine Liebkosung Gottes betrachtete.

«Seine Reaktion im Angesicht einer Krankheit, um deren Tödlichkeit er von Anfang an wusste, war für mich bewundernswert», schreibt ein Augenzeuge.

Bei Freunden, Bekannten und Berufspartnern herrscht aber auch die Überzeugung vor, dass sein ganzes Leben ein herausragendes Beispiel gelebten christlichen Glaubens im gewöhnlichen Alltag war.

Ausgewählte Zeugnisse

«Man begegnete in ihm einem edlen Menschen und katholischen Christen von seltener Grösse».

Zeugnis eines Nachbarn

«Jede Aufgabe hat er mit grossem Einsatz und Sorgfalt zu Ende geführt. Mit seiner ruhigen, bescheidenen und zuvorkommenden Art gewann er im Gespräch stets völliges Vertrauen. Meine Zusammenarbeit mit dem Verstorbenen bleibt mir als leuchtendes Beispiel einer menschlichen Beziehung unvergesslich.»

Ein ETH-Professor

«Er war jemand, mit dem man sich leicht verstand, und es war ein Genuss, mit ihm zusammenzuleben. Ich bin seit jeher der Überzeugung gewesen, dass ihn die Vorsehung dazu bestimmte, eines der Fundamente der Arbeit des Opus Dei in der Schweiz zu sein.»

Der Regionalvikar der Prälatur Opus Dei in der Schweiz

1982 während einer Reise ins Tessin

Biblioteca Virtual Josemaría Escrivá de Balaguer y Opus Dei

Ein christliches Berufsleben

Antonio («Toni») Zweifel wurde als erstes von zwei Kindern am 15. Februar 1938 im norditalienischen Verona geboren. Er stammte aus einer Glarner Familie, die um die Jahrhundertwende nach Norditalien ausgewandert und dort unternehmerisch tätig geworden war. Sein Grossvater, von dem er die schweizerische Nationalität vererbte, stammte aus Linthal (Kanton Glarus). Sein Vater Giusto (1907–1985) war ab 1954 der bei Belegschaft und Bevölkerung sehr beliebte Inhaber eines Textil-Unternehmens in San Giovanni Lupatoto bei Verona.

Toni besuchte die Mittelschule in Verona und studierte danach zwischen 1957 und 1962 Maschineningenieur an der ETH Zürich. In den letzten Semestern seines Studiums lernte er durch einen Kollegen das Opus Dei kennen, dem er 1962 beitrat.

Beim Vorbereiten einer Aktivität in der Limmat-Stiftung

Nach dem Abschluss des Studiums arbeitete er zunächst bei einer Zürcher Firma als Ingenieur. 1964 kehrte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die ETH zurück und wurde zugleich Leiter des Studentenheims Fluntern, eines wenige Jahre zuvor entstandenen korporativen Werkes des Opus Dei.

Toni war ein begeisterter Bergwanderer

Trotz vielversprechender Aussichten auf eine Hochschul-Laufbahn übernahm Toni Zweifel 1972 die Geschäftsführung der von ihm selbst mit anderen gegründeten Limmat-Stiftung. Dieses gemeinnützige Unternehmen gewann unter seiner umsichtigen und professionellen Führung schnell Statur und vermittelt heute substantielle Hilfe an Sozialwerke in aller Welt.

In den Jahrzehnten seiner Berufsausübung zeichnete sich Toni nicht nur durch eine erstaunliche Arbeitskapazität aus; ins Auge sprang auch seine hohe ethische Berufsauffassung, welcher er in jeder Lage treu blieb. Sein Interesse für Partner und Mitarbeiter ging über das bloss Geschäftliche hinaus und galt der Person. Privat lebte Toni völlig anspruchslos. Der Umgang mit ihm war leicht, herzlich und unkompliziert. Auf diese Weise verstand er es auch, vielen Menschen neue christliche Horizonte zu eröffnen und sie Gott näher zu bringen. Leitbild war für ihn dabei der selige Josefmaria Escriva, Gründer des Opus Dei, den er persönlich gekannt hatte.

Biblioteca Virtual Josemaría Escrivá de Balaguer y Opus Dei

Im Dienst an Gott und den Menschen

Im April 1987, nach der Erholung von der ersten Therapie

Am 19. Februar 1986 wurde an Toni Zweifel eine akute Leukämie festgestellt. Unmittelbar darauf begann eine Serie von aggressiven therapeutischen Behandlungen. Die damit verbundenen Folgeerscheinungen nahm er mit aussergewöhnlichem Starkmut und froher Gelassenheit auf sich. Nach dem Vorbild des seligen Josefmaria betrachtete er die Krankheit als eine Liebkosung Gottes, die ihm Zeit gab, sich auf seine Begegnung mit Gott im ewigen Leben vorzubereiten. Wenn Toni bereits in gesunden Tagen vielen Menschen eine feste Stütze in ihrem Glaubensleben bedeutete, so entfaltete seine Sorge um ihr geistliches Wohl vom Kranken- und Sterbebett aus eine besonders grosse Intensität und Wirksamkeit.

Nach mehreren, in immer kürzeren Abständen eintretenden Rückfällen starb Toni Zweifel am 24. November 1989 in völliger Hingabe an den Willen Gottes.

Ein Professor der ETH, der Toni gut kannte, hat die Jahre seiner Krankheit so zusammengefasst: «Auf jeden Fall hat Herr Zweifel mit unerhörter Tapferkeit bis zuletzt seinen Posten gehalten, als selbstloser Kämpfer für eine gute Sache. Wenn jemand, so durfte wohl er getrost seine Augen schliessen im Bewusstsein, getreu bis in den Tod gewesen zu sein.»

Er hinterliess besonders bei jenen, die ihn von nahem kannten, die Überzeugung, dass mit ihm ein heiligmässiger Mensch in die Ewigkeit Gottes eingegangen war. In unserem Lande hoch eingestufte Eigenschaften wie berufliche Kompetenz, präzise Arbeit, leidenschaftliche Liebe zu den Bergen, Einsatz für die Leidenden erreichen im Leben Tonis die Ebene christlicher Heiligkeit. In seiner Krankheit hat einmal mehr das Leiden Christi gesiegt.

Wenige Wochen vor seinem Tod mit dem Prälaten des Opus Dei, Bischof Alvaro del Portillo, im Universitätsspital Zürich

Biblioteca Virtual Josemaría Escrivá de Balaguer y Opus Dei

Toni in der Erinnerung seiner Berufspartner

1963 mit Studienfreunden beim Besuch der Stanser Landsgemeinde

«Als seine Krankheit bereits fortgeschritten war, gab er mir einen Rat, den er immer befolgt hatte: 'Sage nie jemandem etwas' – es ging um Korrekturen oder Hinweise von einer gewissen Tragweite –, 'ohne vorher darüber gebetet zu haben'.»

Ein Mitarbeiter

«Während der allzu kurzen Zeit, in der wir Gelegenheit hatten, mit Herrn Zweifel in Kontakt zu treten, konnten wir den Reichtum an Herz und Verstand ermessen, der von diesem Menschen entfaltet wurde.»

Eine Revisionsgesellschaft

«Er widersetzte sich jeder Art von Bestechung oder von oberflächlich arrangierten Freundschaftsverträgen.»

Ein Mitarbeiter

«Die Eigenschaft, die mich an ihm am meisten beeindruckt hat, war seine Loslösung von den Dingen, seine Armut. Er machte extrem wenige Ausgaben für sich selber – nur die notwendigsten – und erlaubte sich meines Wissens niemals die Erfüllung von launenhaften Wünschen.»

Sein Nachfolger in der Geschäftsführung der Limmat-Stiftung

«Die ihm anvertrauten Mittel für Hilfsprojekte verwaltete er mit vollkommener Lauterkeit. Er sah nicht nur den Geldwert dieser Mittel, sondern auch ihren 'subjektiven' Wert: Wenn fünf Franken in einem Fonds von einer grosszügigen, armen Witwe gespendet worden seien und man dann einen Gewinn von fünf Franken aus der Anlage dieses Fonds nicht ernst nehme, so heisse dies, dass man jene arme Witwe nicht ernst nehme.»

Ein Mitarbeiter

Herausgeber: Kulturgemeinschaft Arbor, Ackermannstrasse 25, 8044 Zürich

Biblioteca Virtual Josemaría Escrivá de Balaguer y Opus Dei